

abo+ INTERVIEW

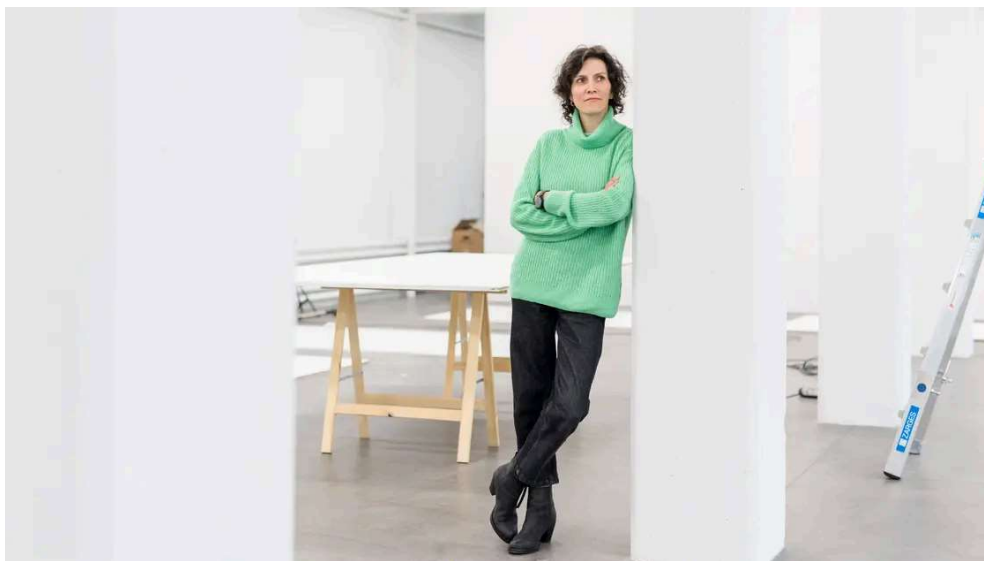
Der Kunstraum Baden im Umbruch: Das hat die neue Leiterin Patrizia Keller mit dem gestandenen Kulturort vor

Seit Anfang Jahr hat der Kunstraum Baden eine neue Leitung. Im «Melting Pot» Merker-Areal sei Platz für Experimente, sagt Patrizia Keller.

Interview: Anna Raymann

02.05.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Alles neu beim Kunstraum Baden: Mit dem Umzug ins Merker-Areal hat auch ein neues Team angefangen. Patrizia Keller ist die neue Leiterin.

Bild: Sandra Ardizzone

Das Grün sei Zufall, sagt Patrizia Keller. Dabei passt es perfekt zum Ausstellungsplakat des Kunstraums Baden. Es wird die erste Ausstellung der Kuratorin für den etablierten Kunstort. Vieles, eigentlich alles, ist neu: Die

Leitung, das Team, der Raum. Am Boden liegt Werkzeug, die Leiter steht bereit. Patrizia Keller und ihre zwei Mitarbeiterinnen stecken mitten in den Vorbereitungen für die Eröffnung im Mai.

Willkommen zurück, Frau Keller.

Patrizia Keller: Das kann man so sagen. (*Lacht.*) Ich bin im Aargau aufgewachsen und dann für das Studium nach Zürich gezogen, wo ich seither lebe. Als Studentin habe ich tatsächlich im Kunstraum Baden gearbeitet – zuerst als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Stefi Binder, dann für kurze Zeit auch bei Claudia Spinelli, meiner Vorgängerin.

Zur Person



Bild: Sandra Ardizzone

Patrizia Keller

Für Patrizia Keller ist es eine Rückkehr. Die promovierte Kunsthistorikerin sammelte ihre ersten Ausstellungserfahrungen in Baden im Kunstraum und im Trudelhaus. Zuletzt arbeitete die 43-Jährige als freischaffende Kunsthistorikerin und Kuratorin unter anderem an der Kunsthalle Arbon, davor als stellvertretende Leiterin am Nidwaldner Museum in Stans. Am 25. Mai beginnt mit dem Eröffnungsfest das erste Ausstellungsprojekt «einziehen umräumen» an der neuen Adresse im Merker-Areal.

Zuletzt waren Sie als selbstständige Kuratorin unter anderem für das Programm der Kunsthalle Arbon zuständig, allerdings nur ein Jahr lang. Weshalb war das Angebot in Baden so verlockend, dass Sie der Ostschweiz den Rücken gekehrt haben?

Die Ausschreibung hat mich sehr gereizt. Es ist sehr selten, dass man eine gestandene Institution übernehmen, diese an einem neuen Ort aufbauen und gleichzeitig ein neues Team zusammenstellen darf. Diesen Umbruch oder sogar Neuanfang sah ich als Chance, die ich unbedingt ergreifen wollte. Ich freue mich darauf, diesen Ort neu zu gestalten.



Der Kunstraum Baden hat eine neue Adresse.

Bild: Sandra Ardizzone

Was haben Sie also vor für diesen Ort?

Ich möchte mir zuerst die Zeit nehmen, diesen Ort zu erkunden. Wo sind wir hier, was ist das für ein Ort, mit welcher Geschichte? Es ist ein einzigartiges Setting, früher

wurden hier Vollwaschautomaten hergestellt, heute ist es ein «Melting Pot» mit Ateliers, Architektur- und Grafikbüros, dem Fantoche ... Im Grunde habe ich eine Carte blanche!

Eine Carte blanche in einem jetzt noch sehr weissen Raum mit noch weniger Wand als am alten Ort. Was bedeutet das für Ihre Ausstellungen?

Mein erstes Projekt für den Kunstraum Baden nimmt diesen Umbruch, den ich anfangs umschrieb, als Ausgangspunkt. Es wird keine Ausstellung im traditionellen Sinn. Der Kunstraum dient während mehrerer Monate vielmehr als Experimentierfeld, um den neuen Ort gemeinsam mit dem Publikum schrittweise zu erschliessen. Der Raum wird sich von Mai bis Dezember laufend verändern.

Wer ist an diesem Ausstellungsprojekt beteiligt?

Ich habe vier künstlerische Positionen eingeladen: Das Kollektiv Relax (chiarenza & hauser & co) laden das Publikum mit ihrer Intervention ein und begrüsst es an diesem Produktions- und Projektionsort. Leila Peacock nutzt seit mehreren Jahren Fensterscheiben als Untergrund für ihre Zeichnungen, so werden die Fenster im Kunstraum nach und nach mit ihren Erzählungen «befüllt». Christoph Brünggel erkundet den Kunstraum in vier Episoden mit Sound. Und das Tanzkollektiv The Field lotet mittels einer Performance den Raum spielerisch aus.



Das erste Ausstellungsprojekt «einziehen umräumen» (25. Mai bis 1. Dezember) ist noch in Entstehung.

Bild: Sandra Ardizzone

Wie schaffen Sie es, dass das Publikum, das im Frühjahr in die Ausstellung kommt, im Herbst wiederkehrt?

Wir müssen klar kommunizieren, dass wir uns verändern, dass man immer wieder einen anderen Raum erlebt. Parallel finden auch verschiedene Veranstaltung statt, unter anderem ein Podium zur Frage, was es bedeutet, dass der Kunstraum jetzt auch im Merker Areal zu Hause ist.

Diese Frage steht auch auf meinem Zettel. Eigentlich hätte ich mir darauf von Ihnen eine Antwort erhofft ...

Es ist naheliegend, dass man versucht, zusammenzuarbeiten, wenn man sich auf demselben Areal befindet. Die Kooperation mit Fantoche werden wir nun umso mehr weiterführen. Zur nächsten Ausgabe sind beispielsweise zwei unterschiedliche Workshops mit Kindern und Jugendlichen in unserem Raum geplant.

Angefangen im Kunstraum Baden haben Sie auch im Trudelhaus gearbeitet und hatten bis 2018 beim Aargauer Kuratorium den Vorsitz für Bildende Kunst und Performance. Sie kennen die hiesige Kunst- und Kulturszene also gut – wofür steht sie?

Seit meiner Tätigkeit im Aargauer Kuratorium hat sich die Aargauer Kunst- und Kulturlandschaft weiterentwickelt und verändert, da muss ich mich auch wieder herantasten. Der Kanton und ebenso das Kulturschaffen sind dezentral geprägt. Es gibt sehr viele Orte, wo Kunst entsteht und gezeigt wird. Das ist Chance und Schwierigkeit zugleich. Mein Wunsch wäre, in Form von Kooperationen mit anderen Aargauer Institutionen hier Kräfte zu bündeln.

Hilft Ihnen dieses Netzwerk von den Institutionen bis ins Kuratorium bei der Finanzierung?

Das wird sich zeigen. (*Lacht.*) Es mag von Vorteil sein, dass ich die Förderthematik von allen Seiten beackert habe: Als Forscherin in meiner Doktorarbeit zur Förderung der bildenden Kunst in der Schweiz, in Jurys als Fördererin und selbst als Gesuchstellerin. Die verschiedenen Sichtweisen fördern das Verständnis für alle Seiten.

Mehr zum Thema

abo+ INTERVIEW

«Gemischte Gefühle»: Claudia Spinelli gibt nach 14 Jahren den Kunstraum Baden ab

✓ Gelesen



abo+ INTERVIEW

**«Ohne Rubens kein Rocky und kein Rambo»:
Kunstfluencer Jakob Schwerdtfeger kennt die
witzigsten Anekdoten aus der Kunstwelt**

24.04.2024



abo+ KUNST

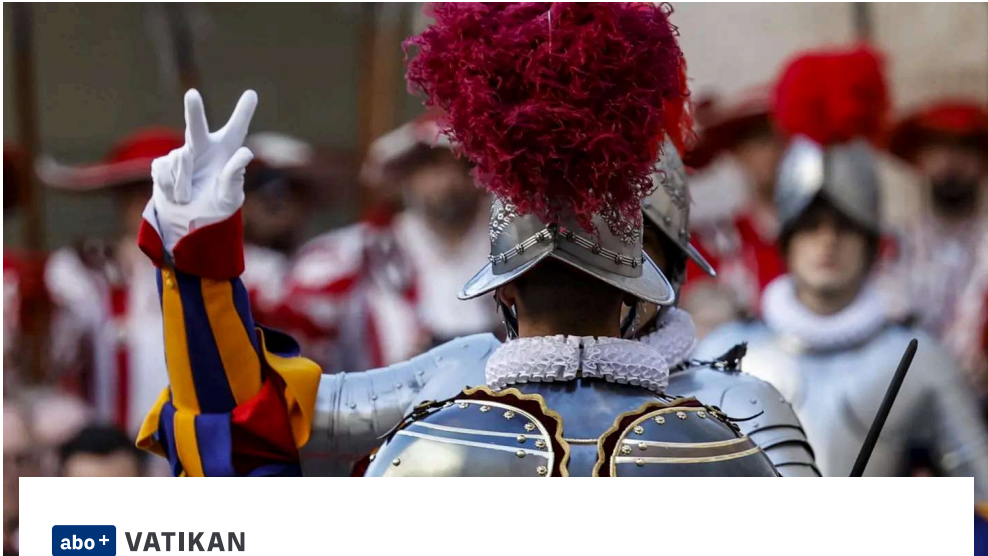
**Seit 1840 bringt diese Aargauer Familie Maler
hervor: Künstlerdynastie Hunziker öffnet
Archivttore für Ausstellung**

✓ Gelesen



Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >



abo+ VATICAN

Historisch: Schweizergarde will sich für Frauen öffnen – so reagiert der Papst

✓ Gelesen



NUSSBAUMEN

Gesucht: Das ist der Tankstellen-Räuber von Nussbaumen

✓ Gelesen



LENZBURG

Mehrfacher Pfändungsbetrug: 48-Jähriger wird jetzt zur Kasse gebeten

✓ Gelesen



abo+ REPORTAGE

Aargauer Schulklasse im Konzentrationslager Dachau: «Andersdenkende sind keine Feinde»

✓ Gelesen





BEWERTUNGEN

In dieser Schweizer Stadt gibt es die miesesten Restaurants – und in dieser die besten

 Gelesen



Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.